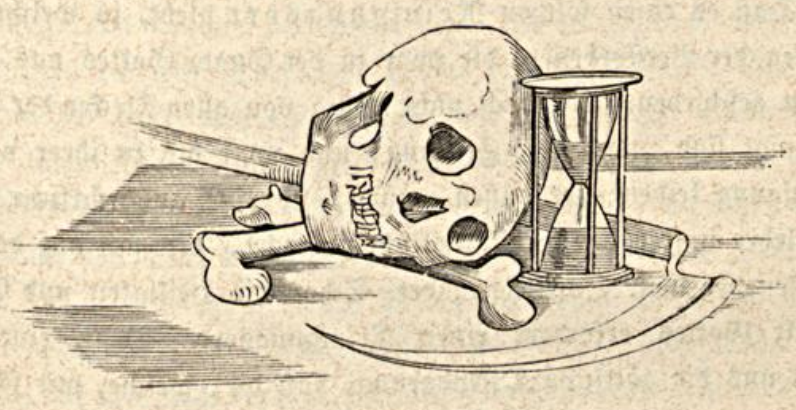
Gedächtnisfeier aller Seelen.

# Die Gedächtnißfeier Aller Seelen.

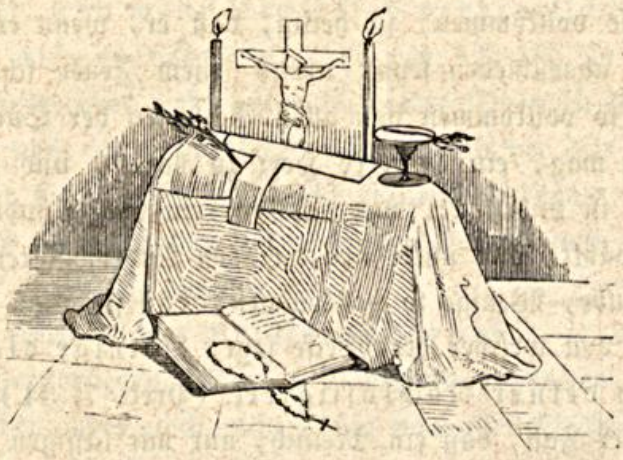


Sehr schön schließt sich an das Fest Aller Heiligen an dem gleich darauf folgenden Tage die Gedächtnißfeier Aller Seelen an, wo wir nach dem Willen unserer heil. katholischen Kirche auch derjenigen unserer Mitbrüder in Liebe gedenken sollen, die zwar aus diesem Leben abgeschieden, aber noch nicht zum Besitze der himmlischen Freuden gelangt sind, weil sie zwar in der Gnade Gottes gestorben und darum als gerecht befunden vor Ihm dem Allgerechten, doch noch nicht gänzlich gereinigt von allen Flecken der Sünde, noch eine Zeitlang in dem Reinigungsorte büßen müssen. Es bilden daher diese Seelen im Reinigungsorte die leidende Kirche, und da, nach der Gemeinschaft der Heiligen, alle Mitglieder der Kirche Christi in einer unzertrennlichen Verbindung mit einander stehen, da jedes einzelne Glied an dem Wohl und Wehe

aller übrigen Glieder den innigsten Antheil nehmen soll, denn, so sagt der Apostel Paulus: „Wenn Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn Ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit, (I. Cor. 12, 26), so will unsre Kirche, in mütterlicher Liebe gegen diese ihre leidenden Kinder, daß wir, die wir noch auf Erden leben und noch in der Zeit der Gnade sind, auch für diese, unsre dahingeschiedenen Mitbrüder wirken sollen, auf daß sie bald von ihren Leiden befreit und der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden.

Daß es einen solchen Reinigungsort giebt, in welchem die Seelen der Verstorbenen, die zwar in der Gnade Gottes aus diesem Leben geschieden, aber noch nicht völlig von allen Flecken der Sünde gereinigt sind, noch eine Zeitlang, und zwar bis zu ihrer völligen Reinigung leiden oder büßen müssen, ist eine ausdrückliche Glaubenslehre unsrer heiligen katholischen Kirche, die sich auf deutliche Stellen der heil. Schrift gründet. Schon die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes erfordert einen Reinigungsort. Denn einestheils lehrt uns die göttliche Offenbarung, daß die, welche, mit schweren Sünden behaftet, in der Ungnade Gottes, unbußfertig dahinsterben, zur Hölle verdammt werden, aus welcher keine Rettung mehr möglich ist, wo der nagende Wurm des bösen Gewissens nicht stirbt, und das quälende Feuer der gerechten Strafe nicht erlischt. Anderntheils aber ist es ebenso gewiß, daß nur die ganz Reinen eingehen können in das Himmelreich, in welches, nach der Lehre der heil. Schrift (Offenb. 21, 27) nichts Unreines eingehen kann, daß also nur die, welche von allen Flecken der Sünde völlig frei sind, gleich nach ihrem Tode zur völligen Vereinigung mit Gott, dem Allheiligen, gelangen können. Und wie wenige der unvollkommenen, sündigen Menschen mögen wohl bei ihrem Tode, auch nach der sorgfältigsten Vorbereitung, diese makellose Reinigkeit von jeglicher Sünde besitzen. Lehrt ja doch die heilige Schrift, daß selbst der Gerechte siebenmal an Einem Tage fällt (Sprw. 24, 16), d. h. wohl öfter sich durch kleinere Vergehungen versündigt, und

daß überhaupt Niemand von sich aussagen dürfe, er sey ohne Sünde. (I. Joh. 1, 8.) Darum sagt auch sehr wahr der heil. Bernard: „Wer ist so vollkommen, so heilig, daß er, wenn er aus diesem Leben wird abgeschieden seyn, nichts jenem Feuer schulde? Wer reinigt sich so vollkommen von allen Schlacken der Sünde, daß er sich rühmen mag, ein lauteres Herz zu haben, und sagen kann: Mein Herz ist unbefleckt, und ich bin rein von Sünde? Wenige sind auserwählt; und unter den wenigen Auserwählten selbst sind, wie ich glaube, Wenige so vollkommen, daß sie ganz erfüllen jene Reinigung, von welcher der Weise sagt: Reinige dich mit Wenigen von deiner Nachlässigkeit. (Pred. 7, 34.)" Und wie oft ist es der Fall, daß ein Mensch, nur mit lässigen Sünden behaftet, sogar schnell, ohne Zeit zur Vorbereitung zu finden, vom Tode hinweggerafft wird! Wie oft stirbt ein solcher, der sein ganzes Leben lang den Weg des Lasters gewandelt, und erst im Tode sich bekehrt hat, gleich nach seiner Bekehrung, ohne in diesem Leben Genugthuung für seine Sünden leisten zu können. Und sollen nun alle diese, die also noch kleinere Sünden oder Sündenstrafen zu tilgen haben, obgleich sie sonst in der Gnade Gottes gestorben sind, gleich den unbußfertigen Sündern der ewigen Strafe anheimfallen? Das läßt sich mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes nicht vereinigen, und es wäre entsetzlich, dies auch nur zu denken. Oder sollen sie, ohne ihre Sünden und Strafen abgebüßt zu haben, also noch behaftet mit denselben, gleich in den Himmel eingehen? Das würde der Gerechtigkeit Gottes widersprechen, und es widerspricht auch, wie eben erwähnt, der ausdrücklichen Lehre der heil. Schrift. Es folgt also schon hieraus ganz natürlich, daß es auch möglich seyn muß, nach dem Tode noch Sünden zu tilgen, daß es also einen Ort oder Zustand geben muß, in welchen die noch nicht ganz gereinigten Seelen so lange bleiben, bis sie das ergänzen, was sie in ihrem Leben nicht gethan, bis sie sich nämlich von alle dem, was sie noch von Gott trennt, völlig sich gereinigt haben. Und in der That bestätigt auch die h. Schrift an mehrern Stellen die Wahrheit



dieser Annahme so deutlich, daß es fast unbegreiflich ist, wie einige christlichen Secten die kath. Lehre von einem Reinigungsorte verwerfen konnten. Schon die Juden im alten Bunde glaubten an einen Reinigungsort, und ebenso an die Wirksamkeit des Gebetes für die Seelen derer, welche wegen begangener (geringerer) Sünden in demselben leiden mußten. Eine augenfällige Bestätigung hiervon finden wir in dem zweiten Buche der Machabäer (12 Hptst). Es waren nämlich in einer Schlacht, in welcher der tapfere Heerführer der Israeliten, Judas Machabäus, die Feinde des Volkes besiegte, einige von den Juden geblieben. „Am andern Tage, — so heißt es an jener Stelle — „kam Judas mit den Seinigen, die Leichname der „Gefallenen wegzuräumen, und zu den Verwandten in die väter„lichen Gräber zu legen. Da fanden sie unter den Unterkleidern „der Getödteten etwas von den Opfergeschenken der Götzen zu „Jamnia, welche zu nehmen den Juden das Gesetz verbietet, und „es ward nun Allen deutlich, daß sie dieser Ursache wegen ge„fallen seyen. Darum priesen Alle das gerechte Gericht des Herrn, „der das Verborgene offenbar gemacht hatte. Hierauf wandten sie „sich zum Gebete, und baten, daß die begangene Sünde vergessen „werden möchte; der überaus tapfere Judas aber ermahnte das

„Volk, sich rein von Sünde zu erhalten, indem sie augenscheinlich „sähen, was wegen der Sünde der Gefallenen geschehen sey. Dann „brachte er eine Sammlung zu Stande, und sandte 12000 Drach„men Silbers nach Jerusalem, damit ein Sühnopfer für die Ver„storbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff „der Auferstehung gesinnt war. (Denn wenn er nicht gehofft hätte, „daß die, welche gefallen, auferstehen würden, so schiene es ja „überflüssig und eitel, für die Verstorbenen zu beten.) Vielmehr „dachte er, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sey, die „in Frömmigkeit entschlafen sind. Es ist also ein heiliger und heil„samer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von „ihren Sünden erlös't werden."

Mit dieser schon im alten Bunde deutlich ausgesprochenen Lehre stimmen auch die Aussprüche des neuen Bundes überein. So spricht Christus selbst über die Abbüßung gewisser Sünden im Reinigungsorte folgendermaßen: „Versöhne dich mit deinem Widersacher bei

„Zeiten, so lange du mit ihm noch auf dem Wege bist, damit dich „nicht der Widersacher dem Richter, und der Richter dem Gerichts„diener übergebe, und du ins Gefängniß geworfen werdest. Wahr„lich, Ich sage dir, du wirst aus demselben nicht herauskommen, „bis du auch den letzten Heller bezahlest.“ (Math. 5, 25 und 26.) Noch deutlicher spricht der Heiland die Lehre, daß auch im künftigen Leben Sünden vergeben werden können, in den folgenden Worten aus: „Wer wider den Menschensohn etwas redet, dem kann es „vergeben werden; wer aber etwas wider den heiligen Geist „redet, dem wird es (wegen der damit verbundenen Verstocktheit des Herzens) „nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in „der künftigen Welt.“ (Math. 12, 32.) Deßgleichen spricht sich auch der Apostel Paulus über den Reinigungsort, worin die Menschen ihre Sündenstrafen abbüßen, aus, da er sagt: „Wenn Jemand „auf diesen Grund (nämlich auf Jesus Christus) baut, sey es Gold, „Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, (das sind nämlich Werke von größerm oder geringerm Werthe,) „so wird eines Jeden Werk „offenbar werden; denn der Tag des Herrn wird es ans Licht „bringen, im Feuer wird es offenbar werden, das Feuer wird es „erproben, wie das Werk eines Jeden sey. Besteht Jemandes Werk, „das er darauf gebaut, so wird er Lohn empfangen. Verbrennt „aber sein Werk, so wird er dessen verlustig seyn; er selbst aber „wird gerettet werden, doch nur wie durch das Feuer.“ (I. Cor. 3, 12 — 15.) Ganz in Einklang mit diesen Worten des Apostels wird der Reinigungsort in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche auch Fegfeuer, d. h. Reinigungsfeuer, genannt, weil eben das Feuer sowohl schmerzend und daher strafend, als auch reinigend ist, und auch der Reinigungsort ebensowohl zur Strafe, als zur Reinigung von den Sünden dienen soll.

Was nun die Beschaffenheit dieses Reinigungsortes und den Zustand der Seelen in demselben betrifft, so darf der Name „Fegfeuer“ durchaus nicht dazu berechtigen, ein materielles Feuer anzunehmen, wie das auf Erden; es muß vielmehr die Strafe, wie es

der rein geistige Zustand der dort Befindlichen erfordert, eine geistige seyn. Jedenfalls läßt sich aber annehmen, daß dieselbe, wenn auch nach den verschiedenen Graden der Sündhaftigkeit der Einzelnen verschieden, doch an und für sich selbst eine überaus harte und schmerzliche seyn muß, wie dies schon die Vergleichung mit dem Feuer, als der schmerzlichsten leiblichen Qual, zu verstehen giebt. Schon die Trennung von Gott, ihrem höchsten Gute, wenn dieselbe auch nur eine Zeitlang dauert, muß für jene Seelen, die, frei von allen irdischen Banden, ausgerüstet mit einer viel vollkommenern Erkenntniß Gottes, nach der Vereinigung mit Ihm so sehnlich verlangen, eine überaus große Qual seyn, um so mehr, da sie einsehen müssen, daß sie wegen ihrer Sünden, also durch eigne Schuld, noch nicht würdig sind, zu jener Vereinigung mit Gott erhoben zu werden. Daher sind auch die ausgezeichnetsten Kirchenlehrer der Meinung, daß die Schmerzen des Fegfeuers alle nur erdenklichen Peinen übertreffen, ja daß sie, in der Art und Weise von den Qualen der Hölle nicht verschieden seyen. „Dieses Feuer, so sagt der heilige Augustinus, obgleich es nicht ewig ist, ist doch auf eine ganz wunderbare Art schmerzhaft; denn es übertrifft eine jede Pein, die der Mensch in diesem Leben je erduldet hat, oder erdulden kann.“ Und übereinstimmend hiermit sagt der h. Thomas von Aquin: „Dasselbe Feuer quält die Verdammten in der Hölle und die Gerechten im Reinigungsorte; die geringste Pein des Fegfeuers übersteigt die größte Pein, die man in diesem Leben ertragen kann.“ Freilich haben die Seelen im Reinigungsorte in ihren Leiden den großen Trost, daß sie doch in der Gnade Gottes sind, und daß ihre Leiden nicht immer dauern werden, daß sie vielmehr einst von denselben befreit und zu der himmlischen Seligkeit erhoben werden, weßhalb sie, im Gegensatze zu der Verzweiflung der Verdammten, die keine Hoffnung auf Rettung mehr haben, völlig ergeben in den Willen Gottes ihre Leiden ertragen. Aber immer ist doch ihr Zustand ein überaus trauriger, und zwar um so mehr, als sie selbst nichts mehr für sich thun können, denn die Zeit der Gnade und des Wirkens ist für sie

vorüber, und so sind sie nicht mehr im Stande, durch eignes Verdienst Linderung oder Abkürzung ihrer Strafen zu bewirken. Daher nennen wir ja auch diese leidenden Seelen in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche „arme Seelen," da sie hülflos und unfähig zu wirken, nur leiden können.

Um so mehr nun muß uns, die wir noch in der Zeit der Gnade leben, die wir noch wirken und Verdienste sammeln können, auch die christliche Liebe gegen diese unsre dahingeschiedenen Mitbrüder auffordern, Alles zu thun, was in unsern Kräften steht, um ihnen zu helfen, um sie aus ihrem Leiden zu befreien und ihre baldige Erhebung zu den himmlischen Freuden zu bewirken. Hierum flehen uns auch jene leidenden Seelen von dem Orte ihrer Qual aus inständig an, da sie mit den Worten des gerechten Dulders Job uns gleichsam zurufen: „Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde," (Job 19, 21.;) und in demselben Sinne läßt ein frommer Kirchenlehrer, der große Gerson, sie zu uns sprechen: „Betet für uns, weil wir uns selbst nicht helfen können. Diesen Beistand dürfen wir von euch

erwarten; versaget ihn uns nicht. Ihr, die ihr uns kanntet auf Erden, die ihr uns liebtet, könntet ihr jetzt unser vergessen? Man sagt gewöhnlich, daß man in den Trübsalen den Freund erkennt. Welche Trübsal ist aber mit der unsrigen zu vergleichen? Habet also Mitleid mit uns."

Wie aber können wir, der christlichen Liebe gemäß, den leidenden Seelen zu Hülfe kommen und ihnen Linderung ihrer Qualen gewähren? Oben schon wurde erwähnet, daß, nach Lehre der heil. Schrift, vor Allem das Gebet zu diesem Zwecke dienen kann. Aber auch durch Fasten und andere Bußwerke können wir den leidenden Seelen nützlich seyn, wie dieß, nach Lehre der h. Schrift schon im alten Bunde geschah, da die Bewohner der Stadt Jabes und auch David für den König Saul und seinen Sohn Jonathas, so wie für andere in der Schlacht Umgekommene gethan haben. Ebenso kann man auch Almosen, und überhaupt durch fromme Werke jeglicher Art den Seelen im Reinigungsorte zu Hülfe kommen, wozu der weise Sirach ermahnt, indem er sagt: „Wohlthätigkeit ist allen Lebenden angenehm, aber versage sie auch einem Todten nicht. (Sir. 7, 37.) Und wie uns zu solchen frommen Werken für die Verstorbenen schon die ausdrückliche Lehre der heil. Schrift auffordert, so hat unsre heil. katholische Kirche auch zu allen Zeiten ihren Christgläubigen zur Pflicht gemacht, durch Gebet, durch das heilige Meßopfer und durch andere gute Werke den leidenden Seelen zu Hülfe zu kommen, und sie selbst giebt uns hiervon das schönste Vorbild, da sie täglich in dem heil. Meßopfer der Verstorbenen gedenkt. Wir finden daher auch schon von den ältesten Zeiten der Kirche an unter den Christgläubigen diesen frommen Gebrauch für die Verstorbenen zu beten, wie dies durch vielfache Zeugnisse der berühmtesten Kirchenlehrer bewährt ist. In diesem Sinne sagt unter andern der heil. Cyrillus: „Wir erinnern uns an die Verstorbenen, zuerst an die Patriarchen, die Apostel und die Martyrer, damit Gott durch ihre Gebete und ihre Fürsprache unsre Bitten aufnehme. Hierauf beten wir für unsre Väter und für die Bischö-

se, und überhaupt für Alle, die dieses Leben verlassen haben, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß ihnen eine große Linderung durch die Gebete zu Theil werde, die man in dem heiligen und hocherhabenen Opfer für sie darbringt." — „Man darf nicht läugnen, sagt der heil. Augustinus, daß die Seelen der Verstorbenen durch die Frömmigkeit ihrer Angehörigen, die noch leben, Erleichterung erhalten, wenn das Opfer des Mittlers für sie dargebracht wird, oder in der Gemeinde Almosen für sie ausgetheilt werden. Dieses nützt aber nur denen, die es in ihrem Leben verdienten, daß es ihnen nützen kann." — „Lasset uns beten, sagt der heil. Chrysostomus, und Andern ersuchen, daß sie ebenfalls für die Verstorbenen beten. Lasset uns fortwährend den Armen reichlich für sie geben. So etwas bringt den Verstorbenen Trost." Und der h. Gregor von Nyssa sagt hierüber: „Der Gebrauch, für die Verstorbenen zu beten, ist uns von den ersten Jüngern Jesu überliefert worden."

Welch eine schöne, zugleich überaus tröstliche Art und Weise bietet sich uns also hier dar, wie wir unsere dahingeschiedenen Angehörigen unsere Liebe und Anhänglichkeit noch über das Grab hinaus erzeigen können! Wohl äußert sich diese Liebe und Theilnahme für die geliebten Verstorbenen auch in anderer Weise; denn man ehrt ja selbst ihre sterblichen Ueberreste durch prunkende Leichenzüge, man errichtet auf ihren Gräbern prachtvolle Denkmäler mit bedeutungsvollen Inschriften, umkränzt sie wohl mit Blumen und benetzt diese ehrwürdigen Stätten auch wohl mit Thränen, als Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit an diejenigen, deren Gebeine in diesen Gräbern ruhen. Doch alles dieß, wie schön und löblich es auch an sich seyn mag, ist doch immer nur eine Aeußerung der Liebe, die mehr vor der Welt einen äußeren Schein hat und mehr die sterblichen Ueberreste der Verstorbenen betrifft, ihnen selbst aber nichts nützen kann. Das Gebet und überhaupt die heil. Handlungen, die uns die Kirche vorschreibt, sind die einzigen Werke, die unseren dahingeschiedenen

Angehörigen nützen, und also die schönsten, wirksamsten Beweise unserer Liebe und Treue gegen diese leidenden Seelen. Durch das Gebet können Kinder ihren verstorbenen Eltern den besten Dank erzeigen für die vielen Wohlthaten, die sie von denselben während ihres Lebens empfangen haben, und die sie ihnen noch lange nicht hinreichend vergolten, ja wofür sie ihnen vielleicht oft den bittersten Undank erzeigt haben. Durch das Gebet können Ehegatten ihren verstorbenen Gatten, Freunde ihren dahingeschiedenen Freunden am besten die Liebe und Treue beweisen, die sie ihnen so gerne noch länger in ihrem Leben erzeigt hätten; durch das Gebet können wir unsern verstorbenen Wohlthätern am besten ihre Wohlthaten vergelten, durch das Gebet können wir jenen Verstorbenen, die wir vielleicht in ihrem Leben gekränkt und beleidigt haben, noch nach ihrem Tode die beste und nützlichste Genugthuung erzeigen, wir können dadurch auch selbst denjenigen Verstorbenen, die uns in ihrem Leben feindselig gegenüber gestanden, uns gekränkt und beleidigt haben, unsere Liebe und Versöhnlichkeit beweisen, zumal da sie vielleicht wegen dieser ihrer lieblosen Handlungsweise noch leiden müssen. Ja auch uns selbst ist das Gebet für die Verstorbenen nützlich; denn gewiß werden uns die Seelen, die durch unser Gebet Linderung ihrer Strafen erlangt haben, diese Liebe reichlich vergelten, sobald sie zur himmlischen Seligkeit gelangt sind; sie werden dann, als Heilige, auch für uns bei Gott bitten, auf daß wir gleichfalls den Streit hienieden siegreich vollenden, und mit ihnen in die triumphirende Kirche eingehen mögen. In diesem Sinne dürfen wir auch die Worte des königlichen Propheten David verstehen, der in seinen Psalmen sagt: „Selig ist, der des Armen und Dürftigen gedenket, am Tage der Trübsal wird ihn der Herr erretten.“ (Ps. 40. 2.)

An dem Allerseelen-Tage und schon am Vorabende vor demselben pflegen die Christgläubigen in großer Anzahl, ja selbst in feierlichen Prozessionen unter Trauerliedern und Gebeten für die Verstorbenen, zu den Begräbnißstätten derselben hin zu wallen. Fürwahr

ein eben so schöner als heilsamer Gebrauch. Denn erstlich werden wir dort, unter den Gräbern der Verstorbenen, mit besonderer Lebhaftigkeit erinnert an die Vielen, welche in diesen Gräbern ruhen, und von denen uns so viele im Leben nahe gestanden, durch die festesten und heiligsten Bande mit uns verbunden waren, und es muß uns daher dort bei dem Anblicke ihrer Gräber, ganz besonders die christliche Liebe ermuntern, für sie zu beten, die Gnade und Erbarmung Gottes für sie anzuflehen. Dann aber erinnert uns die Betretung jener ehrwürdigen Stätte so nachdrücklich auch an unsern eigenen Tod, der uns allen sicher bevorsteht, und der uns, vielleicht ehe wir es vermuthen, ereilen wird. Im Gewühle des irdischen Lebens, im Drange der weltlichen Sorgen und Geschäfte, unter den Zerstreuungen des gewöhnlichen Lebens vergißt der Mensch so leicht jene ernste Wahrheit, daß das Leben so kurz und hinfällig ist, und daß die Todesstunde so schnell heran eilt, er läßt sich so leicht von den Dingen dieser Welt, von den Gütern und Freuden dieses Lebens fesseln, so daß er gar wenig der ewigen Güter gedenkt, und wenig für eine gute Vorbereitung auf seinen Tod besorgt ist. Dort aber unter den vielen Grabhügeln, dem Anblicke der vielen Kreuze und Leichensteine, die bedeutungsvoll sich über die Gebeine der Verstorbenen erheben, tritt lebhafter und nachdrücklicher als sonst irgendwo der Gedanke an den Tod vor unsere Seele, dort drängt sich uns mit unwiderstehlicher Gewalt die große Wahrheit auf, daß kein Lebensalter vor dem Tode schützt, daß weder Jugend noch Körperkraft, weder Gesundheit noch Schönheit uns retten kann, wenn die Stunde unseres Hinscheidens schlägt, dort spricht lauter als sonst irgendwo zu unserm Herzen jenes ernste Wort des Herrn, wo Er spricht: „Du bist Staub und wirst wieder zu Staub werden," I. Mos. 3, 19, und wohl muß bei diesem Gedanken, so wie dem Andenken an die dahingeschiedenen Geliebten das Herz eines jeden fühlenden Menschen von Trauer und Wehmuth durchdrungen werden.

Doch auch in dieser ernsten Wehmuth, die dort, bei dem Gedanken an den Tod der Dahingeschiedenen so wie an unsern eigenen

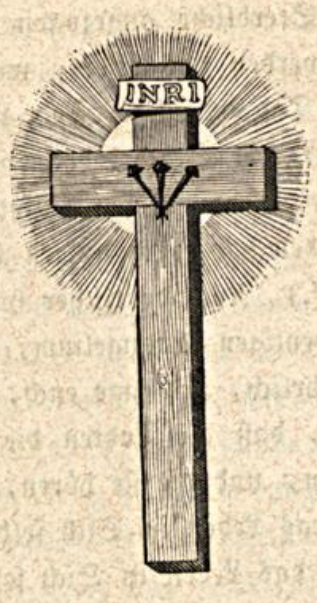
Tod unsere Seele ergreift, erhebt uns wieder mit Trost und Zuversicht die schöne und tröstliche Wahrheit, daß, wenn auch der Leib sterblich ist und zum Staube zurückkehrt, von dem er genommen ist, doch der Geist, unsterblich, nach Gottes Ebenbild geschaffen, zurückkehren wird zu Gott, der ihn gegeben hat, und daß auch selbst der Leib, wenn auch in Staub zerfallen, doch nicht immer in der Verwesung des Grabes bleiben, sondern wie Christus nach drei Tagen glorreich von dem Tode wieder auferstanden ist, so soll auch unser Leib einst glorreich wieder auferweckt und mit der Seele vereinigt werden, zu einem ewigen glückseligen Leben, „denn, so sagt der heil. Apostel Paulus, „wie der Tod durch Einen Menschen „(Adam) gekommen ist, so kommt auch die Auferstehung von den „Todten durch Einen Menschen (Christus.) Und wie in Adam Alle „gestorben sind, so werden in Christus Alle lebendig gemacht werden. . . . . „Wie aber, so sagt der Apostel ferner, werden die Todten „auferstehen? oder mit was für einem Leibe werden sie erscheinen? . . . . . „Verwesliches wird gesäet, Unverwesliches wird aufer-

„stehen. Unansehnliches wird gesäet, Herrliches wird auferstehen. „Gebrechliches wird gesäet, Kraftvolles wird auferstehen. Ein sinn„licher Leib wird gesäet, ein geistiger wird auferstehen.“ (I. Cor. 15.) Darum benennen wir auch die Begräbnißstätte der Verstorbenen so passend mit dem schönen Namen: „Gottesacker;“ denn er ist in Wahrheit der Acker des Herrn, worin die Leiber der im Herrn Entschlafenen als eine heilige Saat niedergelegt werden, um, ähnlich dem Weizenkorn, dereinst zu erblühen zu einer glorreichen Erndte, zu ewigen, herrlichen Früchten im Reiche Gottes.

Aber es soll auch der Gedanke an die Unsterblichkeit unsrer Seele, so wie an unsere einstige Auferstehung zu einem ewigen Leben, wie er uns einerseits tröstet über Tod und Verwesung, so anderseits uns recht ernstlich ermahnen, daß wir durch einfrommes, christliches Leben, durch thätiges Wirken für die Ehre Gottes und für die Wohlfahrt unsrer Mitmenschen, uns Verdienste sammeln, die uns einst der glorreichen Auferstehung und der ewigen Belohnung würdig machen. Denn das Loos der Menschen in der Ewigkeit ist nicht gleich, hängt vielmehr ab von dem Leben hier auf Erden, und strenge wird Gott einem Jeden nach seinen Werken vergelten. Also kann auch die Auferstehung von den Todten nur für die Gerechten eine glorreiche und erfreuliche seyn, weil diese alsdann eingehen in das ewige Leben; für die Gottlosen aber wird sie in demselben Grade schmachvoll und schrecklich seyn, denn ihrer wartet dann eine ewige, unaussprechlich harte Strafe. In diesem Sinne spricht auch der heil. Apostel Paulus in der Epistel der heiligen Messe also: „Brüder! Sehet, „ich sage euch ein Geheimniß: wir werden zwar alle auferstehen, „aber wir werden nicht alle verwandelt (d. h. verherrlicht) werden. „Plötzlich, in einem Augenblicke, auf den Schall der letzten Posaune „(wird es geschehen); denn erschallen wird die Posaune, und die „Todten werden auferstehen, und wir (Christo Aehnliche) werden „verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die

„Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. „Wenn aber dieses Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit, „dann wird erfüllt werden das Wort, welches geschrieben steht: „Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, „wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, „die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der „uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum." (I. Cor. 15. 51 — 57.) Noch deutlicher spricht hierüber der Heiland selbst in dem heutigen Evangelium, da Er zu den Juden sagt: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, es kommt die Stunde, „und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes „Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn „gleichwie der Vater das Leben in Sich selbst hat, so hat Er auch „dem Sohne gegeben, das Leben in Sich selbst zu haben; und Er „hat Ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil Er der „Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt „die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme „des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, „die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber „Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." (Joh. 5. 25 — 29.)

Seyen wir also, eingedenk dieser großen Wahrheit, stets darauf bedacht, durch ein christlich frommes Leben uns auf einen geistlichen und seligen Tod vorzubereiten, damit wir, den klugen Jungfrauen gleich, ausgerüstet mit den brennenden Lampen der Liebe bei der Ankunft des himmlischen Bräutigams bereit sind, Ihm zu folgen zu dem himmlischen Hochzeitsmahle, und damit auch einst an uns in Erfüllung gehen jene Worte, die der Geist Gottes zu dem heil. Seher Johannes geredet hat, wie er in seiner geheimen Offenbarung schreibt: „Selig die Todten, die in dem Herrn sterben. Von nun an, spricht der Geist, ruhen sie aus von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach." (Offenb. 14. 13.)




O Gott, Du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! Verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller ihrer Sünden, damit sie den Nachlaß, den sie immer gewünscht haben, durch andächtige Fürbitte erlangen mögen. Der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Er